

Gefahr erkannt – Gefahr gebannt

Vielen Arztpraxen ist die Bedeutung des Risikomanagements in der Qualitätssicherung noch nicht bewusst. Praxisbegehungen helfen dabei, Abläufe auf Risiken zu überprüfen.

Vorbeugen ist besser als bohren! Diese Formulierung kennen die meisten aus der Zahnpasta-Werbung. Vorbeugen ist besser als heilen, als Argument für präventive Maßnahmen gut bekannt und akzeptiert. Vorbeugen, um Fehler zu vermeiden, ist eigentlich DIE Aufgabe des Risikomanagements in Praxen. Wenn man allerdings auf die Ergebnisse der letzten QM-Stichprobe schaut, scheint diese strategische Ausrichtung bei 24 Prozent der Praxen noch nicht etabliert zu sein.

Die Behandlung der Erkrankten wird immer komplexer, die Arbeitsdichte in den Praxen immer größer. Mit diesen Herausforderungen steigen die Ansprüche an die Patientensicherheit. Um sie zu gewährleisten, wird das Thema Risikomanagement immer bedeutsamer. Dass diese Führungsaufgabe tatsächlich immer mehr Bedeutung bekommen hat, ist auch in deren Entwicklung innerhalb der QM-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses nachzuvollziehen.

Patientensicherheit

In der ersten Ausgabe 2006 ist der Begriff noch nicht zu finden. In der Version 2014 wird zum ersten Mal von Risiko- und Fehlermanagement gesprochen. Aber erst seit dem Jahr 2016 wurden diese beiden Aufgaben explizit einzeln und detailliert für das praxisinterne QM

beschrieben. Das Risikomanagement dient insbesondere der Vermeidung und Verhütung von Fehlern und unerwünschten Ereignissen und damit dem großen Ziel der Patientensicherheit. Und hilft hoffentlich in der heutigen Zeit, in

der kritische Zwischenfälle medienwirksam veröffentlicht werden und die Fehlerstatistiken sich einer guten Nachfrage erfreuen. Worst Case für eine Praxis wäre: Das Risiko war bekannt, aber keiner hat etwas dagegen getan.

Vorbeugen und Haftung ausschließen

Dazu sollen alle Risiken in der Praxis identifiziert und analysiert werden. Diese Überlegungen werden aus Patienten- und aus

Mitarbeiterperspektive geführt, auch Fehlermeldungen anderer Praxen aus Fehlerberichtssystemen können dazu beitragen. Was anderen passiert ist, kann auch Ihnen passieren.

In einer praxisinternen Risikostrategie werden die Gefahren bewertet, überwacht und hoffentlich mit den entsprechenden Maßnahmen vermieden beziehungsweise deren Auswirkungen begrenzt. Ein relevanter Teil der Vorbeugung kommt dabei der Risikokommunikation zu. Teammitglieder werden in Besprechungen sensibilisiert, und mit gemeinsamen Praxisbegehungen (jährlich/anlassbezogen) werden die Praxisausstattung und die täglichen Abläufe auf Risiken hin untersucht. Was könnte passieren? In welchen Fällen gäbe es schwerwiegende Folgen für Patient*innen oder Mitarbeitende? Aus den Antworten leiten Sie dann konkrete Verbesserungsmaßnahmen ab und setzen diese um.

Risikomanagement ist die erfolgreiche Umsetzung des Mottos: Gefahr erkannt - Gefahr gebannt. Es schont die Nerven und den Geldbeutel, da Schäden und gegebenenfalls damit verbundene Haftungsansprüche dank der Vorbeugemaßnahmen vermieden oder begrenzt werden. *uw*

→ Weitere Informationen
www.kvbawue.de/qualitaetsmanagement



Wie im Autoverkehr müssen auch in einer Praxis Gefahren erkannt werden.